

Erstaunlich professionelle Leistungen

Sommerkonzert des Mönchsee-Gymnasiums in der Harmonie

Von Martin Betulius

HEILBRONN Dass das Mönchsee-Gymnasium sein Sommerkonzert in der Harmonie mit der besten Leistung begann, hatte seinen Grund. Oskar Vanorek, der Solist des Kopfsatzes von Mendelssohns Violinkonzert e-Moll, hatte schon vormittags einen auswärtigen Termin und nach dem Schulkonzert noch einen weiteren in Heilbronn.

Dennoch war seine Leistung in jeder Hinsicht überragend. Manche Solisten großstädtischer Abonnementskonzerte wären froh, sie zu erreichen. Auch Vanoreks bisweilen voller Ton überraschte angenehm. Das von Gerold Smolnik gründlich vorbereitete Orchester bot das Werk technisch

und gestalterisch professionell. Hier und bei späteren Stücken dirigierte vier Schüler und eine Referendarin: Melanie Armbruster, Hans-Cornelius Weber (Mendelssohn), Andreas Mantsch, Bernd Braun und Patrick Bruckner. Der Abend bot eine bunte Mischung aus ernster und unterhaltender Musik.

Evergreens Der Chor der Klassen 5/6 untermalte Kanons und Evergreens teilweise choreographisch, der Chor der Klassen 7/8 beherrschte außer Händel auch rhythmisch und dynamisch Kompliziertes von Lloyd Webber und anderen. Bei „We are the Champions“ von Mercury (Mittel- und Oberstufenchor unter Hermann Forschner)

durften die Besucher mitsingen. Immer mehr wurde deutlich, dass die Akzeptanz der Mischung von E- und gediegener U-Musik auf den US-Komponisten und Dirigenten Leonard Bernstein zurückgeht, der beide Sparten glaubhaft verkörperte. Davon profitiert mittlerweile vielerorts sogar die Schulmusik.

Bei den Auszügen aus „Der Feuervogel“ von Strawinsky folgte das famose Sinfonische Blasorchester gewandt den Ritardandi, die Patrick Bruckner suggerierte, der unter den dirigierenden Schülern der reifste zu sein schien. Mit Brahms, Kratochwil und Hugo Distlers berühmter Vertonung von Mörikes „Feuerreiter“ überraschte Hermann Forschner mit dem Kammerchor.

Man mag darüber streiten, ob dieser oder der Jazzchor unter Hans-Peter Keil besser ist, der auch gepfefferte Rhythmen souverän meisterte. Erfreulich und typisch: Manche singen in beiden Chören. Schon die Begleitcombo ließ hier aufhorchen, erst recht aber die Big Band unter Hans-Peter Keil, dessen eher verhaltenes Dirigat den Bläsern emotionsgeladene Motorik entlockt und bei komplizierten Rhythmen Sicherheit verleiht.

Kein Dilettantismus Bei diesem Schülerkonzert war kein nervender Dilettantismus zu spüren. Die Jugend mag heute kritisch sein, doch wenn man sie dazu bringt, sich einzusetzen, will sie hohen Maßstäben standhalten. Begeisterter Beifall.